

# **Einführungsphase Oberstufe - schwache Schüler, anstrengender Unterricht**

**Beitrag von „Morse“ vom 31. Oktober 2016 11:47**

## Zitat von Bolzbold

An den amerikanischen High Schools ist "High School Diploma" nicht gleich "High School Diploma", das sollte ja hinlänglich bekannt sein. Darüber hinaus ist das durchschnittliche Niveau eines beliebigen Kurses an einer High School mit Ausnahme der "Elitekurse", wenn es hochkommt, gerade einmal mit Realschulniveau vergleichbar. Die, die später an die Unis wollen, benötigen besondere Kurse und besonders gute Noten - daran hat sich nichts geändert. Und daran würde sich auch an einem möglichen Einheitsschulsystem in Deutschland nichts ändern.

Die USA sind keinesfalls egalitärer als Deutschland - da sollten wir uns von den High Schools nicht blenden lassen - und das Homeschooling und Privatschulsystem haben wir da noch gar nicht auf der Rechnung. Die soziale Diversität scheint dort ja noch höher zu sein als bei uns. Letztlich möchten aber sowieso alle diejenigen, die oben stehen, auch oben bleiben und tun alles dafür, dass das so bleibt. Ob nun diesseits oder jenseits des großen Teichs. Ob nun mit scheinbarer Einheitsschule oder mit dem dreigliedrigen System.

Das ist - meiner Meinung nach - doch gerade der Witz bei der Sache: die Lern-Inhalte sind insofern egal, als dass das Anforderungsniveau den aktuellen Ansprüchen angepasst wird. Die Zahl der Abschlüsse ist eine politische Entscheidung, es liegt nicht an den kognitiven Fähigkeiten einer Generation. Dieser Prozess findet ja statt und darüber wird ja auch hier im Forum diskutiert.

(Man könnte das ganze auch umgekehrt betrachten und daraus folgern, dass sich die Anforderungen der Warenproduktion in Deutschland ändern.

Daran krankt meiner Meinung nach auch die Diskussion über das Thema Niveau der Abschlüsse. In der Schule geht es um eine Sortierung der Schüler - wer sich in diesem Konkurrenzkampf durchsetzt - und nicht in erster Linie um das Lernen von Inhalten. Ob dieser Schüler bei jener Klassenarbeit etwas nicht konnte oder nicht ist nachrangig, die Note muss gemacht werden. Alles darüber hinaus ist "Engagement" einer Lehrkraft, die die Schule per se nicht braucht. (Wichtig: das soll eine Beschreibung dessen sein, was ich wahrnehme - nicht mein Ideal einer Schule))

Die USA sind meines Erachtens in dieser Hinsicht schon egalitärer: es gibt einen einzigen Abschluss. (Details geschenkt) Dass der eine auf eine Elite-Privatschule geht und der andere

auf eine im Ghetto - auch geschenkt. Ich hatte ja betont, dass diese Gleichheit alle möglichen Bereiche betrifft - außer die finanzielle. Gerade das ist ja die brutale Seite der ansonsten egalitären Gesellschaften seit der Franz. Revolution. Theoretisch (!) hat jeder die gleichen Rechte und Chancen. In der Praxis muss dafür dann aber konkurriert werden, was das Zeug hält.

Ob ihr Kind mal von Arbeitslosigkeit bedroht werden wird können sich heute alle fragen, die arbeiten *müssen* - die "Hartzler" genau so wie die Akademiker.